

8. I. 1915

Die deutsche Volkswirtschaft im Kriegszustand.

= Frankfurt, 8. Januar.

In der Generalversammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins (Mainz), die gestern im Frankfurter Hof abgehalten wurde und der u. a. der Kommandierende General Frhr. v. Gall beistand, hielt Prof. Dr. L. Pohle (Frankfurt) einen Vortrag über die deutsche Volkswirtschaft im Kriegszustand. Prof. Pohle charakterisierte zunächst den Stand der wirtschaftlichen Konjunktur bei Ausbruch des Krieges. Ohne den Krieg wäre das ganze Jahr 1914 voraussichtlich ein Jahr der wirtschaftlichen Ruhe und Erholung geblieben. Die Anpassung des Wirtschaftslebens an die Erfordernisse des Krieges konnte aus dieser ruhigen Situation heraus leichter gesunden werden als in einer Periode der Hochkonjunktur oder einer schweren Depression. Nach den vorübergehend eingetretenen Schwierigkeiten der Mobilmachungszeit besserten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse ganz wesentlich. Selbstverständlich ist die Lage nicht in allen Zweigen die gleiche, aber das Gesamtbild gewährt einen günstigen Eindruck.

Unsere Kreditverfassung ist derart gesund, daß Deutschland als einziger unter den kriegführenden Staaten ohne Moratorium auskommen vermochte. Viel verdanken wir auch der umsichtigen und vorsichtigen Finanzpolitik der Reichsregierung; sie konnte schon im September die große Anleihe von $4\frac{1}{2}$ Milliarden mit glänzendem Erfolge aufnehmen. Der Erfolg wäre nach Ansicht des Redners wohl nicht geringer gewesen, wenn man statt einer 5prozentigen Verzinsung nur eine solche von $4\frac{1}{2}$ oder $4\frac{3}{4}$ Prozent gewählt hätte. Es wäre dann die Beunruhigung des Hypothekenmarktes vermieden worden, die sich in der Kündigung zahlreicher Hypothekenkapitalien äußert.

Bezüglich der Lebensmittelversorgung wies Prof. Pohle darauf hin, daß die Berechnungen über unsere Getreidevorräte nicht ganz zuverlässig sind. Die Zeit, für die wir alljährlich in unserer Ernährung vom Auslande abhängig waren, wird auf 1 bis 3 Monate geschätzt. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen. Die Vorräte, die wir am Anfang des Krieges besaßen, scheinen nicht gering gewesen zu sein. Im Juli dürften noch größere Mengen importiert worden sein. Aber auch nach dem Kriegsausbruch sind noch erhebliche Weizenmengen hereingekommen. Die Regierung hat ganz mit Recht in den letzten Tagen schärfere Maßregeln ergriffen, um eine noch sparsamere Verwendung des Getreidevorrats zu erlangen. Die Deckung des Bedarfs bis zum nächsten Erntejahr darf unzweifelhaft als gesichert gelten. Die Versorgung mit Fleisch erfolgt zwar zu einem noch größeren Prozentsatz durch die deutsche Produktion als die Befriedigung des Bedarfs an Brotgetreide. Die Ergänzung der heimischen Futtermittel pflegte indes in bedeutendem Maße aus dem Ausland zu erfolgen. Bei etwa eintretender Futtermittelknappheit muß zu vermehrten Schlachtungen geschritten werden.

In Bezug auf die Versorgung mit industriellen Rohstoffen ist unsere Lage nach Ansicht Prof. Pohles insofern günstig, als die Quellen unserer Rohstoffversorgung bei uns in weit größerem Maße, als dies z. B. in England der Fall ist, im Inlande liegen. Auch ist unser Bedarf jetzt stark verringert, da der Export zum großen Teil fortgefallen ist. In den okkupierten feindlichen Gebieten konnten zudem große Vorräte wichtiger Rohmaterialien beschlagnahmt werden, ferner können wir bei manchen Rohstoffen auf Altmaterial usw. zurückgreifen. Vor einer Rohstoffnot brauchen wir uns jedenfalls auf keinem einzigen Gebiet zu fürchten. Der Redner schloß mit dem bekannten Wort des Reichsbankpräsidenten Havenstein: „Deutschland ist wirtschaftlich und finanziell für jede Dauer des Krieges gerüstet.“

Im Anschluß an den Vortrag gelangte eine Erklärung zur Annahme in der die Generalversammlung feststellt, daß die Industrie durch Anpassung an die veränderten Verhältnisse und durch Einrichtung auf die besonderen Kriegsbedürfnisse die bei Beginn der Mobilmachung aufgetretenen Störungen zum großen Teil wieder wettzumachen vermocht hat und daß sie über genügende Hilfsmittel und Rohstoffe verfügt, um allen an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden. Da außerdem das Geld- und Kreditwesen sich überraschend schnell erholt habe, sehe die Industrie mit voller Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegen und sei der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk mit Ruhe die endgültigen Erfolge unserer tapferen Armee und Marine abzuwarten in der Lage sei.